

Der Falke

Journal für Vogelbeobachter

Wildvogelfotografie:
Nicht stören und
zerstören

Wattenmeer:
Weltnaturerbe
unter Druck

Wintergast:
Rotdrossel

Beobachtungstipp:
Reesholm und
Schleswig



Sonderpreis!



Dieser „Falke-Sonderband“ führt Sie zuverlässig zu den besten Beobachtungsplätzen in Deutschland! Oder möchten Sie gerne ganz bestimmte Vogelarten beobachten? Kein Problem: Eine umfangreiche Artenliste gibt Ihnen entsprechende Empfehlungen! Alle beschriebenen Plätze sind sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar als auch mit dem PKW. GPS-Koordinaten führen Sie sicher an den Ausgangspunkt. Auch „vor Ort“ sind Sie nicht auf sich allein gestellt: Unsere Autoren nennen Ihnen Ansprechpartner (mit Telefon, E-Mail, Internet), machen Routenvorschläge und geben nach Möglichkeit auch Tipps, wo Sie nahe gelegene Übernachtungsmöglichkeiten finden!

416 S., ca. 600 farb. Abb., 101 Tab.,
114 Karten, kart., 21 x 30 cm.

Best.-Nr.: 97-6109684

€ 14,95

Bestellen Sie bitte bei:

Humanitas[®]
Bücher ■ Freizeit ■ Lebensart

Versand

Industriepark 3 • D-56291 Wiebelsheim
Tel.: 06766/903-200 (zum Ortstarif) • Fax: 06766/903-320
E-Mail: service@humanitas-versand.de • www.humanitas-versand.de

Impressum

Der Falke – Journal für Vogelbeobachter
ISSN 0323-357X, Erscheinungsweise: monatlich
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Internet: www.falke-journal.de

Redaktionsbüro im Verlag:
AULA-Verlag GmbH
Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim
Tel. 06766/903-141, Fax 06766/903-320
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Redaktion:
Dr. Norbert Schäffer (verantwortlich; sch),
E-Mail: norbert.schaeffer@falke-journal.de
Georg Grothe, Redaktionsbüro Tel.: 06766/903-252,
Fax: 06766/903-341, E-Mail: grothe@aula-verlag.de

Fachredaktion:
Prof. Dr. F. Bairlein (fb), T. Brandt (tb), H.-J. Fünfstück (fü),
T. Krümenacker (tk), Dr. H. Stickroth (hs), Dr. C. Sudfeldt (cs)

Redaktionelle Mitarbeit: Anita Schäffer

Redaktionsassistentin:
Dominique Conrad, Redaktionsbüro,
Tel.: 06766/903-236; Fax: 06766/903-341;
E-Mail: falke@aula-verlag.de

Gestaltung/Satz: AULA-Verlag: Rolf Heisler (Ltg.)

Vertrieb und Abonnementverwaltung:
Britta Fellenzer
Tel.: 06766/903-206, Fax: 06766/903-320
E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de
AULA-Verlag GmbH • Industriepark 3 • 56291 Wiebelsheim

Pressevertrieb:
IPS Pressevertrieb GmbH,
Carl-Zeiss-Str. 5, 53340 Meckenheim

Wirtschaftlich Beteiligte:
Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co.

Bankverbindung:
Wiesbadener Volksbank,
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE38 5109 0000 0015 1999 11

Anzeigenverwaltung:
Tel.: 06766/903-246, E-Mail: mediaservice@jafona.de
JAFONA-Verwaltungs- und Mediaservice GmbH
Raiffeisenstraße 29, 55471 Biebrich
z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste Nr. 27/2021
Bankverbindung: Wiesbadener Volksbank
BIC: WIBADE5W, IBAN: DE16 5109 0000 0015 1779 00

Druck: Strube Druck & Medien GmbH, Felsberg

Bezugsbedingungen:
Einzelheftpreis 5,95 €. Das Jahresabonnement für 12 Hefte ist im In- und Ausland für 59,90 € zzgl. Porto erhältlich. Für Schüler/-innen und Studenten/-innen 42,95 € zzgl. Porto (Bescheinigung). In dem Preis ist der „Taschenkalender für Vogelbeobachter“ eingeschlossen. Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt ein Jahr und verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn nicht schriftlich bis spätestens zwei Monate vor Ende des Bezugszeitraums (Datum des Poststempels) gekündigt wird. Bestellungen für Der Falke nehmen jede Buchhandlung und der Verlag entgegen.

Manuskripte:
Sollten Sie einen Beitrag oder eine Manuskriptidee für DER FALKE haben, senden Sie uns bitte zunächst eine etwa zehnzeilige Inhaltsangabe oder setzen Sie sich vorab mit der Redaktion oder einem der ständigen Mitarbeiter in Verbindung.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung und Daten der Autoren, nicht unbedingt der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und die journalistische Bearbeitung von Beiträgen vor. Zum Abdruck angenommene Arbeiten und Abbildungen gehen in das uneingeschränkte Nutzungsrecht – sowohl in gedruckter, als auch in elektronischer Form – des Verlages über, wenn nichts anderes schriftlich vereinbart wurde. Originaldias werden zurückgeschickt, Fotoabzüge, sonstige Abbildungen und Datenträger verbleiben im Verlag. Sind eingereichte Beiträge bereits in ähnlicher Form veröffentlicht oder bei anderen Zeitschriften eingereicht worden, so ist der Einsendung die Angabe über Zeitpunkt und Art der Veröffentlichung sowie das Einverständnis des erstveröffentlichenden Verlages beizufügen. Das gilt auch für Artikel, die bereits in einer anderen Sprache veröffentlicht wurden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, die Annahme bleibt vorbehalten.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Eine Nachdruckgenehmigung muss schriftlich erteilt werden. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Verlages digital oder analog vervielfältigt werden. Unsere detaillierten Bedingungen entnehmen Sie bitte den Manuskriptrichtlinien, die wir Ihnen auf Anfrage gerne zuschicken.

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten unter Beachtung der Bestimmungen der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) sowie aller weiteren maßgeblichen Gesetze. Grundlage für die Verarbeitung ist Art. 6 Abs. 1 DS-GVO. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.aula-verlag.de/datenschutz.

Internetseiten der Fotografen in diesem Heft:
Hans-Joachim Fünfstück www.5erls-naturfotos.de
Martin Grimm www.birdimagery.com

Hans Glader www.hans-glader.de
Thomas Krümenacker www.krumenacker.de
Eckhard Lietzow www.lietzow-naturfotografie.de

Ralph Martin
Mathias Schäf

www.visual-nature.de
www.living-nature.eu



Der Wegzug einiger Kurzstreckenzieher wie der Feldlerche zog sich im Herbst 2020 länger hin als in den Vorjahren.

Foto: M. Schäf, Helgoland, 16.10.2020.

HERBST 2020:

Zugvögel im Spätherbst, Kiebitz- regenpfeifer im Binnenland und Merline im Jahresverlauf

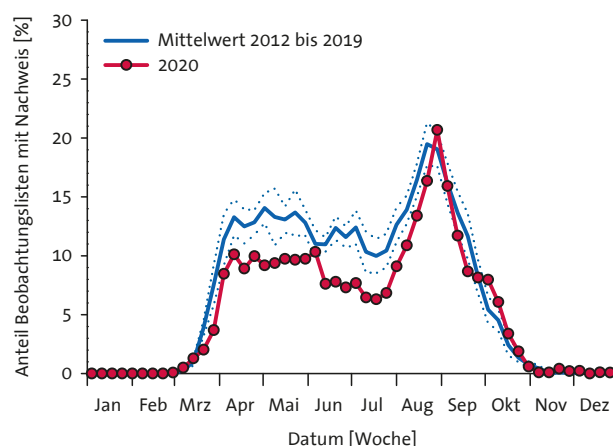
Der Herbst 2020 war nach den Angaben des Deutschen Wetterdienstes ein sonnenscheinreicher und zu trockener Herbst. Mit 10,3 °C im Mittel war es der viertwärmste seit 1881, vor allem der Spätherbst war ungewöhnlich mild. Wir gehen deshalb der Frage nach, wie sich das auf die Vogelwelt auswirkte. Wir schauen uns außerdem das Auftreten von zwei Vogelarten genauer an, die uns nur als Durchzügler und Wintergäste erreichen. Kiebitzregenpfeifer waren auf dem Herbstzug 2020 im Binnenland so stark vertreten wie lange nicht. Außerdem betrachten wir das saisonale Auftreten des Merlins in Deutschland. Ein Überblick über die in den Monaten September bis November 2020 entdeckten Seltenheiten darf in einem Herbstrückblick natürlich ebenfalls nicht fehlen. Unter den insgesamt mehr als 1,8 Millionen in diesem Zeitraum bei [ornitho.de](https://www.ornitho.de) gemeldeten Beobachtungen waren viele bemerkenswerte Raritäten.

Überdurchschnittlich warm waren im Herbst 2020 vor allem das letzte Oktober- und die ersten beiden Novemberdrittel. Viele von uns werden vor allem die ungewöhnlich vielen Sonnenstunden im November angesichts des „Lockdown light“ besonders genossen haben. Es war der drittsonnigste November seit 1951. Mit 6,0 °C lag der Temperaturdurchschnitt um 2,0 Grad über dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. Im Vergleich zur wärmeren Periode 1981 bis 2010 betrug nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes die Abweichung +1,6 Grad. Zum Monatsbeginn zeigte das Quecksilber besonders im Südwesten ungewöhnlich hohe Tages- und Nachtwerte. In der Nacht auf den 2. November sank das Thermometer verbreitet nicht unter 15 °C. Tagsüber wurden zahlreiche Temperaturrekorde übertroffen: Spitzenreiter war Bad Dürkheim am Rande des Pfälzerwaldes, wo am 2. November mit 24,0 °C der bundesweit höchste Wert verzeichnet wurde. Erst Ende November läuteten dann Temperaturen um den Gefrierpunkt und verbreitet Nachtfrost den nahenden Winter ein.

Spätsommerlicher Spätherbst – wie reagierte die Vogelwelt?

Viele im Mittelmeerraum oder an der Atlantikküste überwinternde Arten verlassen uns erst im Laufe des Oktobers, und mehrere nordeuropäische Durchzügler und Wintergäste sind im Oktober und November besonders zahlreich. Zogen diese Arten später ab bzw. verweilen sie angesichts der milden Witterung länger auf dem Durchzug? Zur Beantwortung dieser Fragen besonders geeignet sind die mittlerweile über 365 000 Beobachtungslisten, die für die Jahre 2012 bis 2020 übermittelt wurden. Bei einer „Beobachtungsliste“ werden alle Arten notiert, die bei einem Beobachtungsgang in einem Gebiet entdeckt werden. Die Individuenzahl muss dabei nicht notiert werden, wünschenswert ist eine Schätzung aber bei möglichst vielen Arten gleichwohl. Aus den Daten lässt sich der Anteil der Listen mit einem Nachweis der betreffenden Art errechnen. Dieser Wert ist weitgehend unabhängig von der über die Jahre steigenden Meldeaktivität. Im Vergleich mit anderen Jahren oder dem Mittelwert über die Vorjahre lassen sich so Rückschlüsse auf eine höhere (oder geringere) Häufigkeit ziehen. Denn wenn eine Art in einem Jahr oder einem

Rohrweihen verweilen infolge des überdurchschnittlich warmen Herbstes offenbar länger hierzulande als in den vergangenen Jahren. Der sehr milde Oktoberbeginn zeigt sich in einer höheren Präsenz. Die geringere Präsenz im Frühjahr ist vermutlich (auch) ein Effekt des landesweiten Lockdowns infolge der Coronapandemie und eines veränderten Beobachtungsverhaltens (mehr im Umfeld der eigenen Wohnung; s. Text). Insgesamt scheint 2020 für die Rohrweihen ein unterdurchschnittliches Jahr gewesen zu sein. Dargestellt ist der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis der Rohrweihen je Woche für die Jahre 2012 bis 2019 (blau; 95%-iger Vertrauensbereich gestrichelt) sowie 2020 (rot). Dieser und den nachfolgenden Darstellungen liegen rund 365 000 vollständige Beobachtungslisten zugrunde (ohne Vogelmonitoring). Zu beachten ist die unterschiedliche Skalierung der nachfolgenden Grafiken.

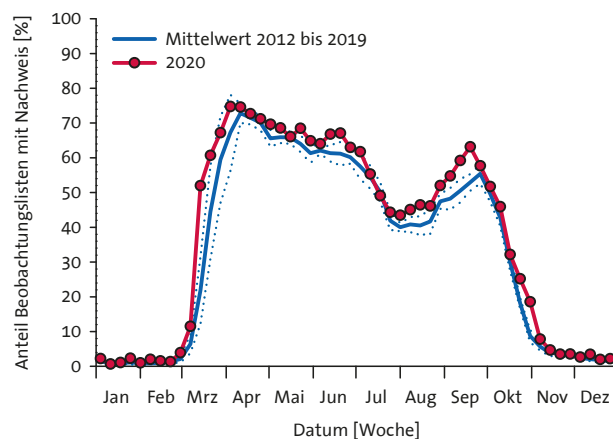


Zeitraum – wie hier im Spätherbst – häufiger auf Beobachtungslisten auftrat, dann kann davon ausgegangen werden, dass insgesamt mehr Vögel anwesend waren.

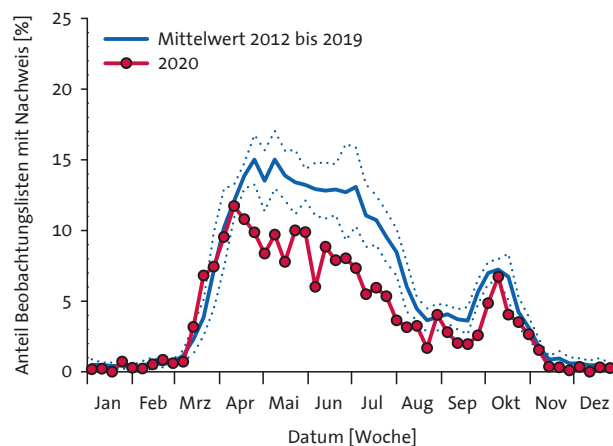
Bei einer ganzen Reihe von Arten legen die Auswertungen nahe, dass es zu einem verzögerten Abzug infolge der ungewöhnlich milden Witterung im Spätherbst kam. Bei den spät wegziehenden Kurzstrecken-

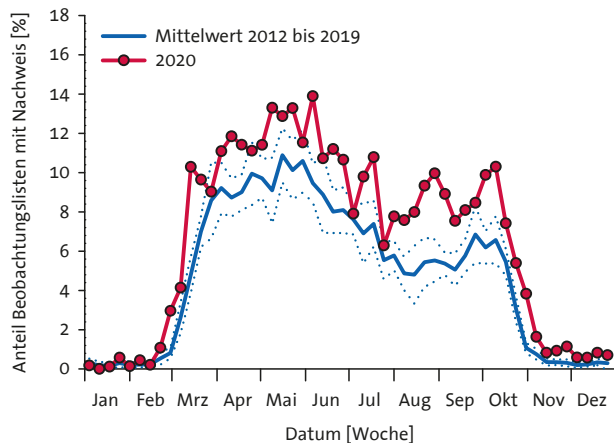
ziehern zeigen sich bei Bachstelze, Feldlerche, Hausrotschwanz, Heidelerche, Mönchsgrasmücke, Singdrossel, Wiesenpieper und Zilpzalp höhere Anteile auf den Beobachtungslisten insbesondere ab Mitte Oktober, teils bis zum Jahresende. Auch bei Baumpieper und Rohrweihen, deren Durchzugsgipfel um Ende August und Anfang September liegen, zeigte sich

Ein geringer, aber doch erkennbarer Effekt der spätsommerlichen Temperaturen um den Monatswechsel Oktober/November zeigt sich auch beim Zilpzalp. Auffällig ist – im Vergleich mit mehreren anderen hier dargestellten Arten – die „normale“ bis leicht überdurchschnittliche Präsenz im Frühjahr. Ursache dürfte sein, dass Zilpzalpe auch im Siedlungsraum häufig sind. Zur Darstellung siehe Rohrweihen.



Nach den Daten der Beobachtungslisten war 2020 für den Girlitz ein deutlich unterdurchschnittliches Jahr. Girlitze sind im Siedlungsraum präsent, die geringe Präsenz auf den Beobachtungslisten lässt sich somit durch „Corona“ nicht erklären (vgl. Rohrweihen und Zilpzalp). Ob 2020 tatsächlich ein schlechtes Girlitzjahr war, darüber werden die Ergebnisse des Monitorings häufiger Brutvögel in einigen Monaten Aufschluss geben. Ein Effekt des milden Spätherbstes zeigt sich aufgrund der unterdurchschnittlichen Präsenz nur undeutlich. Zur Darstellung siehe Rohrweihen.

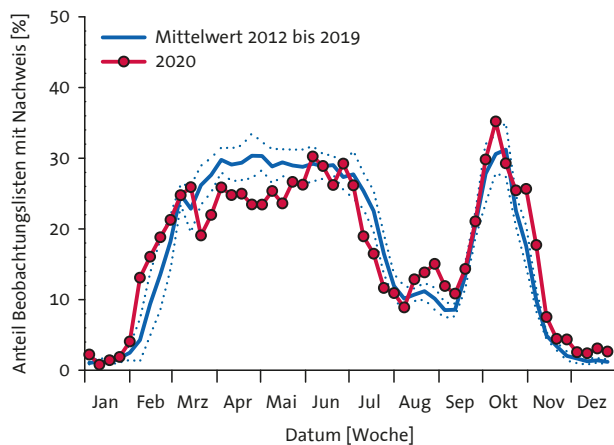




2020 war für das **Schwarzkehlchen** einmal mehr ein überdurchschnittliches Jahr. Fast in allen Wochen lag die Präsenz über dem mehrjährigen Mittel, so auch im milden Spätherbst. Ohne die corona-bedingten Änderungen des Meldeverhaltens wäre die Präsenz im Frühjahr vermutlich noch höher gewesen. Auch in der Schweiz war das Schwarzkehlchen 2020 überdurchschnittlich vertreten. Zur Darstellung siehe Rohrweihe.

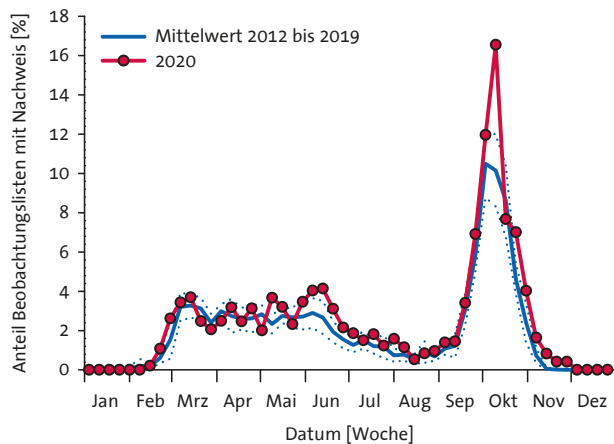
durch den warmen Herbst eine höhere Präsenz bis in den Oktober.

Von den durchziehenden Arten kam es bei der **Rotdrossel** zu deutlichen Abweichungen vom Auftreten in den letzten Jahren im Herbst. Zum einen war der Durchzug offenbar deutlich überdurchschnittlich, die Präsenz lag um fast 50 % über dem Mittel der Jahre 2012 bis 2019. Zum anderen verblieb die Präsenz über fünf Wochen und damit deutlich länger als üblich auf diesem hohen Niveau. Erst gegen Ende November ging der Anteil an Beobachtungslisten mit einem Nachweis deutlich zurück, blieb jedoch bis zum Jahresende überdurchschnittlich. Vermutlich ist das auf die Kombination aus zwei Faktoren zurückzuführen: einem hohen Bruterfolg in Skandinavien und dem ungewöhnlich milden Spätherbst. Bei der **Wacholderdrossel**, die zahlreich durchzieht, aber auch Wintergast in großer Zahl ist, zeigt sich ein späterer Zuzug bis Ende September, ab Anfang Oktober jedoch eine überdurchschnittliche Präsenz bis zum Jahresende.



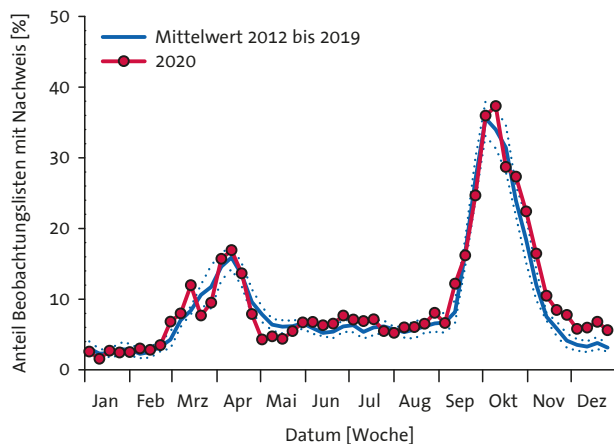
Feldlerchen zogen infolge der warmen Temperaturen Anfang November offenbar ebenfalls später ab: Deutlich zu erkennen ist die gleichbleibend hohe Präsenz in der 44. Woche (Monatswechsel Okt./Nov.). Wie bei der Rohrweihe ist die unterdurchschnittliche Präsenz von Mitte März bis Ende Mai deutlich zu erkennen (s. Text). Zur Darstellung siehe Rohrweihe.

Letztlich kann, vor allem bei den Singvogelarten, nicht ausgeschlossen werden, dass die milden Temperaturen und die vielen Sonnenscheinstunden zu einer höheren Aktivität und damit nur scheinbar zu einer höheren Präsenz führten. Da sich dieses Muster jedoch bei so vielen Arten zeigt, die teils auch optisch auffällig sind, wie Rohrweihe, Rot- oder Wacholderdrossel, gehen wir davon aus, dass die spätsommerlichen Temperaturen im Spätherbst die Hauptursache für die beobachteten Abweichungen waren.

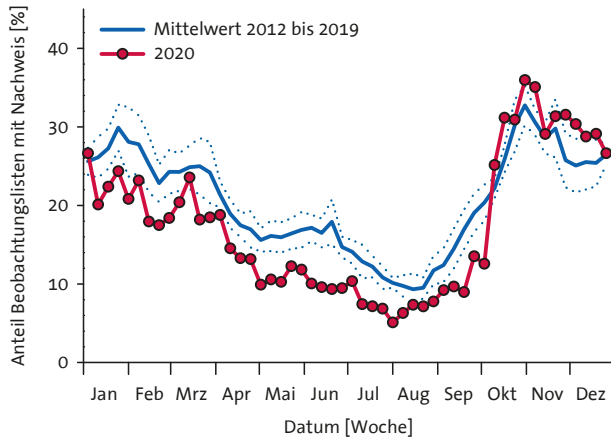


Bei der **Heidelerche** zeigt sich ebenfalls eine Verzögerung des Abzugs um eine Woche und eine – wenngleich auf sehr niedrigem Niveau – höhere Präsenz bis Ende November. Zur Darstellung siehe Rohrweihe.

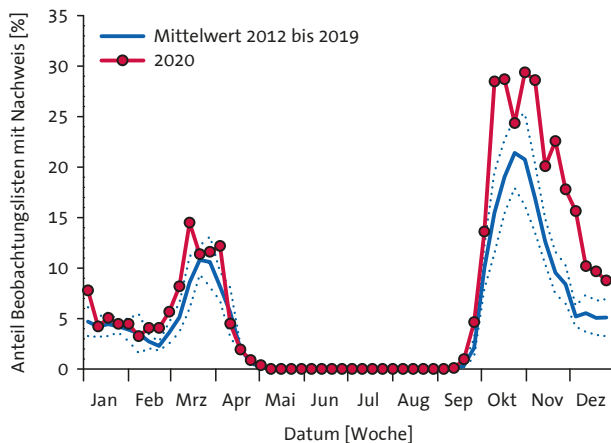
Bei Betrachtung der Grafiken fällt bei einigen im Siedlungsbereich kaum vertretenen Arten eine deutlich unterdurchschnittliche Präsenz auf den Beobachtungslisten zwischen Mitte März und Mitte/Ende Mai auf, zum Beispiel bei Bachstelze, Feldlerche und Rohrweihe. Anders bei Arten, die auch im Siedlungsbereich häufig anzutreffen sind, wie Mönchsgrasmücke oder Zilpzalp. Hier zeigt sich vermutlich ein Effekt des landesweiten „Lockdowns“ infolge der Corona-Pandemie und eines dadurch bedingten veränderten Beobachtungsverhaltens (eher im Wohnortnahen Bereich) bzw. der Teilnahme an der Aktion #StayHomeAndWatchOut, bei der wir dazu aufriefen, Beobachtungslisten vom Fenster, vom Balkon oder im Garten zu melden. In der Schweiz schlug sich der landesweite Lockdown ebenfalls deutlich im Beobachtungsverhalten nieder.



Auch die **Wiesenpieper** verzögerten offenbar ihren Abzug aufgrund des spätsommerlichen Spätherbstes. Sie waren bis zum Jahresende überdurchschnittlich auf den Listen präsent. Ein „Lockdown-Effekt“ zeigt sich ab Mitte März. Zur Darstellung siehe Rohrweihe.



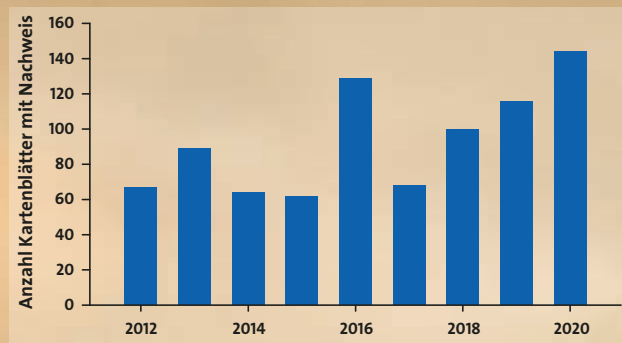
Der Durchzug der **Wacholderdrosseln** setzte recht spät ein, möglicherweise ebenfalls ein Effekt des sehr warmen Herbstes. Anschließend war die Präsenz bis zum Jahresende überdurchschnittlich. Zur Darstellung siehe Rohrweihe.



Der von den analysierten Arten stärkste Effekt des warmen Spätherbstes zeigt sich bei der **Rotdrossel**, die jedoch von Oktober bis zum Jahresende deutlich überdurchschnittlich auftrat. Es ist deshalb zu vermuten, dass ein hoher Bruterfolg 2020 hierfür mitverantwortlich war. Zur Darstellung siehe Rohrweihe.

Nachrichten aus der Tundra?

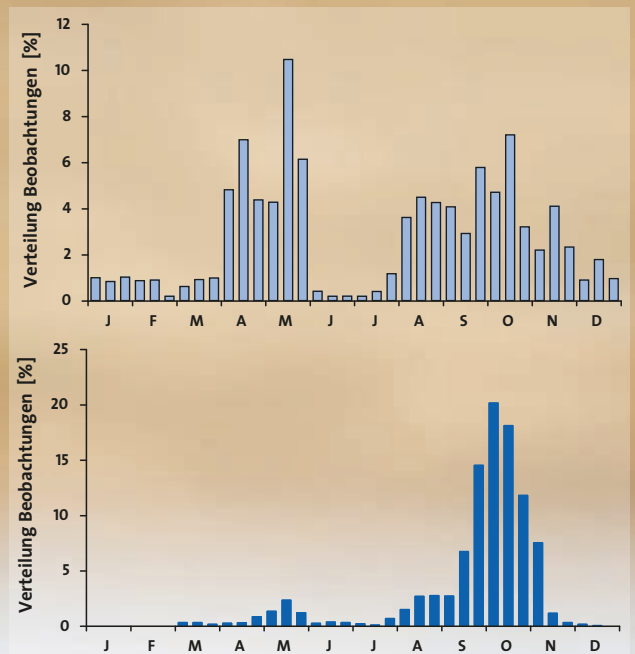
Kiebitzregenpfeifer sind Brutvögel der arktischen Tundra. Ihr Brutgebiet reicht von der Ostküste des Weißen Meeres bis zum nordöstlichen Sibirien und in Nordamerika von Alaska bis zur Baffin-Insel. Als Langstreckenzieher überwintern die kiebitzgroßen Vögel von den Küsten Westeuropas nach Süden, vor allem entlang der afrikanischen Küsten bis Südafrika. Eines ihrer weltweit wichtigsten Rastgebiete ist das Wattenmeer. Infolge der starken Küstenbindung der Art und der Anziehungskraft des Wattenmeeres treten Kiebitzregenpfeifer im deutschen Binnenland zwar alljährlich, aber doch relativ selten auf. Während der Heimzug im Wattenmeer im April und Mai mit allein im deutschen Teilbereich etwa 65 000 Vögeln sehr umfangreich ausgeprägt ist, sind Beobachtungen zu dieser Jahreszeit im Binnenland meist auf wenige Altvögel im Mai beschränkt. Im Herbst werden im Binnenland deutlich mehr Kiebitzregenpfeifer beobachtet, wobei es sich ganz überwiegend um Jungvögel handelt. Diese haben das Wattenmeer und seine außerordentliche Eignung als Rastgebiet noch nicht kennengelernt und halten sich



Im Herbst 2020 waren Kiebitzregenpfeifer im Binnenland an besonders vielen Orten zu beobachten. Dargestellt ist die Anzahl der Kartenblätter der Topographischen Karte 1:25 000 (TK25) mit einem Kiebitzregenpfeifer-Nachweis im Herbst in den Jahren 2012 bis 2020 nach den Daten von *ornitho.de*. Zu Bedenken ist die deutlich gestiegene Meldeaktivität seit 2012. Feuchtgebiete sind gerade im Binnenland sehr beliebte Exkursionsziele. Wir gehen deshalb davon aus, dass diese Form der Darstellung recht robust ist. Als „Binnenland“ gewertet wurden alle Bundesländer ohne Küste, als „Herbst“ die Monate Juli bis November.



Kiebitzregenpfeifer waren im Herbst 2020 in vielen Feuchtgebieten im Binnenland zu beobachten. Foto: H. Glader, Wesel, 27.9.2020.



Kiebitzregenpfeifer treten in Deutschland vor allem auf dem Durchzug auf, überwintern jedoch auch in beträchtlicher Anzahl im Wattenmeer. Deutschlandweit (oben) wird das Rastmaximum im Frühjahr erreicht. Im Binnenland (unten) werden Kiebitzregenpfeifer hingegen vor allem im Herbst beobachtet. Es handelt sich ganz überwiegend um Jungvögel, die ab Mitte September auftreten. Dargestellt ist jeweils die relative Verteilung der Summe der Mittelwerte der jährlichen Maxima je Ort und Dekade (10-Tageszeitraum) in den Jahren 2012 bis 2020 nach den Daten von *ornitho.de*.

manchmal wochenlang selbst in kleineren Feuchtgebieten auf. Auch wenn es sich dabei nur um relativ wenige Individuen handelt, lassen sich doch interessante Vergleiche ziehen. So traten junge Kiebitzregenpfeifer im Herbst 2020 in ungewöhnlich hoher Anzahl im Binnenland auf. Seit dem Start von *ornitho.de* Ende 2011 wurde hier bislang nur einmal, im Herbst 2016, ein ähnlich zahlreiches Rastgeschehen festgestellt. Studien haben gezeigt, dass Jahre mit starkem Auftreten junger arktischer Watvögel meist einem guten Aufzuchterfolg in den arktischen Brutgebieten infolge von dort hohen Lemmingdichten entsprechen. Die Beutegreifer der arktischen Ökosysteme ernähren sich dann ganz überwiegend von den leicht zu erbeutenden Lemmingsen, sodass die dort brütenden Wat- und Wasservögel überdurchschnittlich viele Jungvögel aufziehen können. Die relativ hohe Zahl der im Herbst 2020 im deutschen Binnenland rastenden Kiebitzregenpfeifer bot daher nicht nur viele Gelegenheiten, diesen

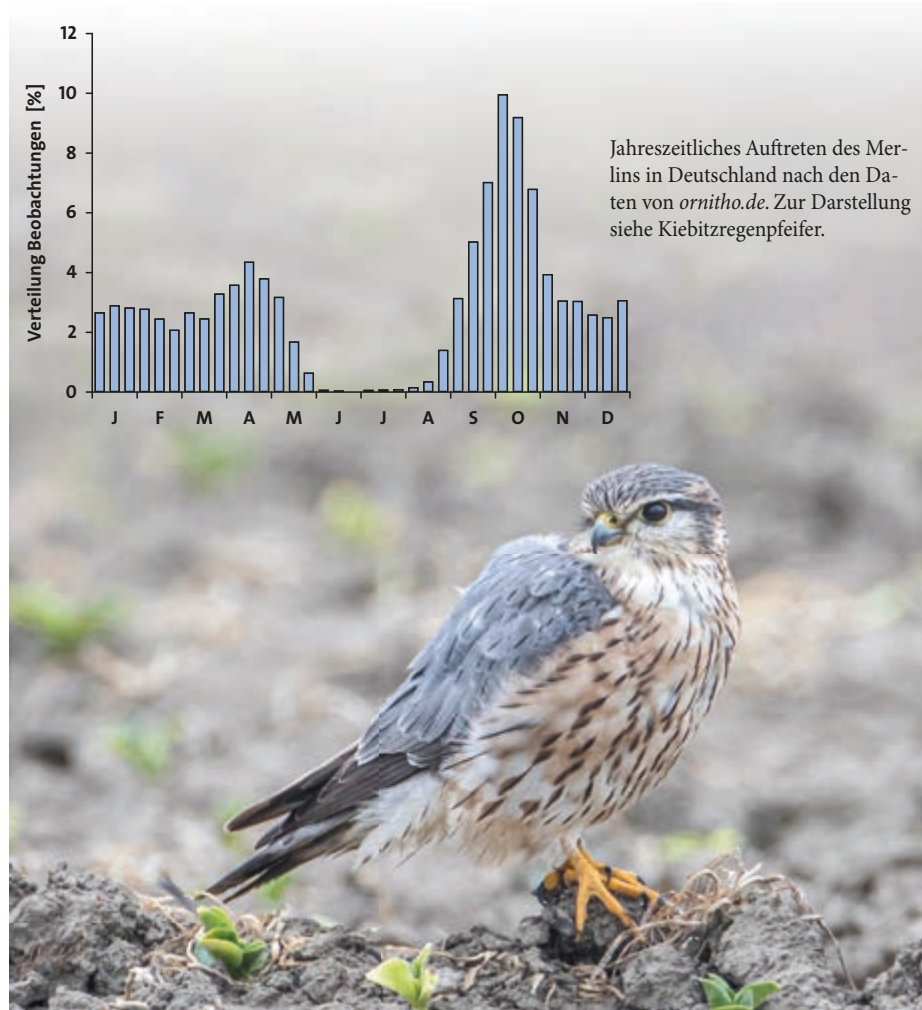
Brutvogel der Arktis in unserem Raum zu beobachten, sie ist auch ein Hinweis auf ein vermutlich sehr gutes Brutjahr in der arktischen Tundra. Dass sich dabei keine Übereinstimmung mit dem in diesem Jahr sehr geringen Jungvogelanteil unter den in Deutschland rastenden Mornellregenpfeifern ergibt (FALKE 2020, H. 11), überrascht nicht. Im Gegenteil, eine Übereinstimmung ist aufgrund der geringen Überschneidung der Brutgebiete beider Arten auch nicht zwingend zu erwarten.

Merlin: wann und wo?

Der Merlin ist als Brutvogel von Schottland über Skandinavien und das nördliche Asien verbreitet. In Mitteleuropa tritt er als Durchzügler und seltener als Wintergast auf. Mit einer Länge von 26 bis 33 cm ist der Merlin der kleinste Falke in Europa. Die kleineren Männchen sind nur etwa so groß wie eine Misteldrossel. Diese Überschneidung in der Größe macht sich der Falke bei der Jagd auf

seine Hauptbeute, im Offenland lebende Singvögel wie Lerchen, Pieper und Finken, zunutze: Im sogenannten Drosselflug fliegt er ganz offensichtlich und gemächlich, mit der Flügelschlagfrequenz der großen Drosseln (mehrere Flügelschläge, dann Anlegen der Flügel an den Körper) und nähert sich seiner Beute so oft unbemerkt bis auf wenige Meter. Ein solches Jagdverhalten beherrscht sonst keiner der anderen Falken und auch kein Greifvogel. Vielen Vogelinteressierten ist der Merlin nur dem Namen nach bekannt und auch Fortgeschrittene freuen sich immer wieder aufs Neue, wenn sie den kleinen Jäger entdecken.

Daher haben wir uns die in *ornitho.de* archivierten Beobachtungen der Art im Hinblick auf das Wann und Wo einmal genauer angesehen. Vor allem an der Küste und auf den Nordseeinseln sind Merline während des Herbstzuges von Mitte September bis Ende Oktober besonders regelmäßig und lokal teilweise mit mehreren Vögeln täglich zu sehen. Mit gewisser Regelmäßigkeit werden die ersten Vögel alljährlich schon ab Mitte August beobachtet. Wer einen Merlin im Binnenland erleben will, hat die besten Chancen zu dieser Jahreszeit in weitläufigen Feldlandschaften, die an die offenen Brutgebiete der Art in der Tundra Skandinaviens und Sibiriens erinnern. Günstige Beobachtungsorte sind zum Beispiel Mornellregenpfeifer-Rastgebiete, doch ist der Merlin deutlich flexibler bei der Wahl seiner Aufenthaltsgebiete als der Mornell. Während Zugvogel-Planbeobachtungen werden Merline auffallend regelmäßig nachgewiesen. Dass dies nicht auch während der Rast der Fall ist, liegt wohl am dann sehr unauffälligen Verhalten der kleinen Vögel. Ab Mitte November stellt sich eine relativ geringe Zahl von Überwinterern vor allem in Gebieten mit Schwärmen von Offenland-Singvögeln ein. Bis Anfang April bleiben die Zahlen ungefähr konstant. Der Heimzug ist nur durch leicht erhöhte Zahlen von Ende März bis Anfang Mai erkennbar. Beobachtungen im Binnenland sind im Winter und Frühjahr vergleichsweise selten, lediglich im Nordostdeutschen Tiefland gelingen Nachweise in den Wintermonaten häufiger. Zur Bestandsentwicklung des Merlins als Durchzügler und Wintergast in Deutschland lassen die Meldungen noch keine gesicherten Schlussfolgerungen zu. Von 2012 bis 2020 nimmt die Zahl der Merlin-Beobachtungen in den Monaten September bis November von bundesweit 962 auf 1982 fast kontinuierlich zu, was zumindest teilweise als Folge der deutlichen Zunahme der Meldungen auf *ornitho.de* zu interpretieren



Merline, im Bild ein adultes Männchen, sind in Deutschland vor allem von Mitte September bis Ende Oktober und besonders regelmäßig im Bereich der Nordseeküste zu beobachten. Im Herbst 2020 wurden in *ornitho.de* besonders viele Merline gemeldet.

Foto: G.-M. Heinze, Nordkehdingen, 21.4.2017.

tieren ist. Deutlich geringer waren die Zahlen 2016, aber auch 2017 und 2018 waren sie unterdurchschnittlich. In den Jahren 2019 und 2020 hingegen wurden die bislang höchsten Werte ermittelt. Eine gewisse Parallele ist zu den Zählergebnissen an der südschwedischen Beobachtungsstation Falsterbo erkennbar. Dort ist eine langfristige Zunahme dokumentiert, die im Herbst 2011 ihren Höchstwert erreichte. Danach ist die Zahl durchziehender Merline dort bis zum Tiefstand im Jahr 2017 deutlich zurückgegangen. 2019 und 2020 lagen die Anzahlen wieder deutlich höher (falsterbofa-gelstation.se/index_e.html).

Viele Fahlsegler und Dunkellaubsänger garniert mit Middendorf-Laubsänger und Rubinkehlchen

Fast 3000 Beobachtungen von in *ornitho.de* als „sehr selten“ eingestuften Arten wurden in den Monaten September bis November 2020 gemeldet. Alle Arten von Adlerbussard bis Zwergscharbe hier aufzuführen, würde den Rahmen sprengen. Wir haben deshalb nur die besonders bemerkenswerten Beobachtungen herausgepickt. Einige in ganz Europa große Raritäten wurden im Herbst 2020 auch in Deutschland nachgewiesen. Wir nähern uns diesen Arten aber wieder systematisch und beginnen mit einigen seltenen Entenarten. Die im Rückblick auf den Sommer 2020 erwähnte **Marmelente** am Helmestausee hielt sich dort noch bis 11. September auf. Im Laufe des Herbstes wurden außerdem erneut Marmelenten am Altmühlsee sowie bei Erlangen beobachtet. In der zweiten Novemberhälfte gesellte sich eine weibliche **Sichelente** in Erlangen dazu. Die weitere Gesellschaft von Braut- und Mandarinenten sowie einem Hybriden aus Chilekrickente und Bahamaente lassen auf eine Herkunft aus nahegelegener Gefangenschaft schließen. Vermutlich ähnlich wenig wild, aber leichter als Gefangenschaftsflüchtling erkennbar, war eine weibliche **Gluckente** mit grünem Züchtering ab Ende September in Berlin. Dies soll jedoch kein Überblick über die in den letzten Monaten entflohenen Wasservögel werden. Wir befassen uns eher mit den Seltenheiten wilder bzw. zumindest vermutlich wilder Herkunft. Da passen zwei Beobachtungen der vermutlich selben männlichen **Kanadapfeifente** im Beltringharder Koog Ende September und Ende Oktober unter rund 1000 eurasischen Pfeifenten besser ins Bild. Männliche **Ringschnabelenten** wurden Anfang September sowie Anfang Oktober in



Seltene Aufnahme: Der besenderte Schelladler „Tönn“ ließ sich in diesem Herbst bei seinem Aufenthalt in Deutschland mehrfach beobachten und fotografieren. Auf dem Rücken erkennt man den GPS-Sender des Vogels.

Foto: M. Römhild. Dinkelsbühl, 5.11.2020.

Brandenburg entdeckt, nur am 4. November rastete ein Weibchen an der Weser nördlich von Bremen. Im Oktober kam es zu einem Rekordeinflug von **Fahlseglern** nach Nordwesteuropa. Mindestens fünf Individuen wurden zwischen dem 22. und 27. Oktober auf den Nordseeinseln Mellum, Wangerooge, Baltrum und Spiekeroog gesichtet, weitere Beobachtungen gab es am 27.10. in der Nähe von Stuttgart sowie Mitte November auf Helgoland. In einigen Nachbarländern waren die Fahlseglerzahlen sogar noch höher, so zum Beispiel mindestens 11 in Dänemark und etwa 25 in den Niederlanden. Für Aufregung sorgte kurzzeitig ein Mitte September auf Rügen entdecktes **Graukopf-Purpurhuhn** – allerdings nur so lange, bis ein schwarzer Ring die Herkunft aus einer Haltung verriet. Bemerkenswert ist die Wiederentdeckung des Vogels zwei Wochen später gut 100 km weiter westlich bei Kühlungsborn. Ein **Grasläufer** rastete zur Monatswende September/Oktober rund eine Woche lang im Meldorfer Speicherkoo. Mehr als zwei Wochen hielt sich eine **Schwarzflügel-Brachschwalbe** am Unteren Knappensee in Hessen auf. Am 15. November wurde eine amerikanische **Bonapartemöwe** unter Lachmöwen an der Kugelbake in Cuxhaven fotografiert. Leider blieb die Nachsuche an den Folgetagen ohne Erfolg, stattdessen wurde der mutmaßlich selbe Vogel in Dänemark wiederentdeckt. Es handelt sich – Anerkennung durch die Avifaunistische Kommission wie immer vorausgesetzt – erst um den fünften

deutschen Nachweis dieser Art. Der **Weißbauchtöpel** wurde im August 2017 erstmals in Deutschland nachgewiesen und in den letzten Jahren häufen sich Beobachtungen dieser exotischen Art im Nordatlantik. Am 5. November wurde ein durchziehender Altvogel vor Spiekeroog gemeldet. Belege existieren in diesem Fall jedoch leider keine. Nach nur einer **Sichler**-Beobachtung im Sommer 2020 wurden im Herbst immerhin an sechs Stellen Einzelvögel entdeckt.

Die Serie von **Gleitaar**-Nachweisen hält weiter an. Auf vier Beobachtungen im Frühjahr und acht während der Sommermonate folgten von Anfang September bis Anfang November Beobachtungen in weiteren acht Gebieten in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen (2), Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg (2) und Bayern (2). Das aus den Vorjahren gewohnte „Versteckspiel“ des besenderten **Schelladlers** „Tönn“, der sich trotz inzwischen vieler Besuche in Deutschland kaum einmal beobachten ließ, blieb in diesem Jahr aus. Sowohl Ende Oktober in Sachsen als auch Anfang November in Bayern hielt er sich auf dem Weg ins spanische Winterquartier über mehrere Tage stationär auf und wurde von zahlreichen Beobachtern entdeckt. Der bekannte **Kaiseradler** im Randowbruch wurde letztmalig am 19. Oktober gemeldet – sechs Tage später als im Vorjahr.

Der erste **Tianschan-Laubsänger** des Jahres hielt sich ab dem 18. Oktober auf Mellum auf. Ihm folgten weitere auf Helgoland und bei Cuxhaven. Besonders



Die Iberien-Bartgrasmücke war der wohl meistbeobachtete seltene Vogel in Deutschland im Herbst 2020. Fast 350-mal wurde er während seiner rund zweiwöchigen Anwesenheit bei *ornitho.de* gemeldet. Foto: M. Gottschling, Helgoland, 18.10.2020.



Zweifelloos zu den seltensten Gästen gehörte im Herbst 2020 ein im Rahmen der wissenschaftlichen Vogelberingung auf Helgoland gefangener Middendorff-Laubsänger. Foto: D. Knöpfler, Helgoland, 13.10.2020.

bemerkenswert sind aber die Binnenlandnachweise Ende Oktober bei Oberammergau und in der zweiten Novemberhälfte südöstlich von Berlin. Am Nordrand von Berlin gelang am 12. Oktober der Nachweis eines **Bartlaubsängers**. Zuvor waren im Oktober Artgenossen auf der Greifswalder Oie, in Nordrhein-Westfalen sowie auf Helgoland (2) entdeckt worden. Ein starker Einflug von **Dunkellaubsängern** nach Europa machte sich ab Anfang Oktober auch mit ungewöhnlich vielen Nachweisen in Deutschland bemerkbar. Bis Ende November wurden etwa 19 Dunkellaubsänger entdeckt – bisher lag der Rekord bei sieben Nachweisen im Jahr 2016. Die Beobachtungen verteilen sich auf Helgoland (4), Schleswig-Holstein (2), Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern (6), Niedersachsen (3), Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen. Auch in anderen Ländern Europas wurden alle Rekorde gebrochen: Großbritannien meldete etwa 100, die Niederlande verzeichneten rund 80 Nachweise, in Polen gelangen 16 (und damit fast so viele wie in allen Jahren davor zusammen). Erst zum zweiten Mal überhaupt wurde am 13. Oktober auf Helgoland ein ostasiatischer **Middendorff-Laubsänger** in Deutschland nachgewiesen. Der Erstnachweis gelang im November 2011 auf Mellum. Ebenfalls eine große Seltenheit in Deutschland ist der **Feldrohrsänger**. Im Oktober gab es auf Helgoland gleich zwei Beobachtungen. Die Vögel hielten sich jedoch jeweils nur für kurze Zeit auf der Insel auf. Weitere Seltenheiten, die im Herbst 2020 hierzulande nur auf Helgoland zu sehen waren, betreffen einen **Buschrohrsänger** am 30. Septem-

ber, einen **Buschspötter** am 26. September, einen **Strichelschwirl** am 8. Oktober (fünfter Nachweis für die Insel und ganz Deutschland) sowie eine **Iberien-Bartgrasmücke**, die ab dem 11. Oktober für gut zwei Wochen auf der Insel Rast machte. Auf den Einflug von **Rosenstaren** nach Westeuropa, der im Sommer 2020 auch zu Nachweisen in Deutschland führte, folgten im Herbst zwischen Anfang September und Mitte Oktober nur vier Beobachtungen von Jungvögeln. Die sehr heimlichen und scheuen, aus Asien stammenden **Erddrosseln** stehen im Herbst auf der Wunschliste vieler Birder. Mit 13 Nachweisen in Europa war der Herbst 2020 bemerkenswert. Zwei dieser Nachweise entfallen auf Deutschland: Am 20. September wurde eine Erddrossel auf der Greifswalder Oie gefangen, eine weitere am 7. Oktober auf Wangerooge beobachtet. Doch ein Vogel stahl allen anderen Raritäten die Show: Am 16. Oktober wurde auf der Greifswalder Oie Deutschlands zweites **Rubinkehlchen** gefangen. Diese Art ist wohl so etwas wie der Heilige Gral der Irrgäste. Als kleiner Trost für alle, die nicht dabei sein konnten, sei gesagt, dass es sich allerdings „nur“ um ein junges Weibchen ohne die namensgebende Kehlfärbung handelte. Neben auffällig vielen Fahlseglern und Dunkellaubsängern war im Herbst 2020 auch ein Einflug von **Blauschwänzen** nach Nordwesteuropa zu verzeichnen. In Deutschland wurde der Rekordwert von acht Nachweisen aus dem Jahr 2010 zwar nicht erreicht, aber Beobachtungen in Sachsen, auf Helgoland, in Niedersachsen und Berlin sind deshalb nicht weniger erfreulich. Lediglich am 16. Oktober wurde ein

Pallassschwarzkehlchen in Hamburg beobachtet und fotografiert. Auch seltene Steinschmätzerarten machten sich im vergangenen Herbst rar. Lediglich zwei Nachweise von **Nonnensteinschmätzern** auf Helgoland sind zu verzeichnen. Seit Anfang der 1990er Jahre sind **Zwergammern** hierzulande auf dem Herbstzug alljährliche Gäste. Auch im Herbst 2020 gab es wieder eine Reihe von Nachweisen. Neben Beobachtungen auf Nordseeinseln, an den Küsten von Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie auf der Greifswalder Oie sind mehrere Binnenlandnachweise bemerkenswert. Ende September wurde eine Zwergammer im Schwarzwald fotografiert, Mitte Oktober gleich zwei im Saarland bei der wissenschaftlichen Vogelberingung gefangen und eine weitere Ende Oktober in Hessen ebenfalls gefangen und beringt.

Christopher König, Stefan Stübing, Johannes Wahl

Literatur zum Thema

- Blomqvist S, Holmgren N, Akesson S, Hedenström A, Pettersson J 2002: Indirect effects of lemming cycles on sandpiper dynamics: 50 years of counts from southern Sweden. *Oecologia* 133: 146.158.
- Delany S, Scott D A, Dodman T, Stroud D 2009: An Atlas of Wader Populations in Africa and Western Eurasia. Wetlands International, Wageningen, The Netherlands.
- Gerlach B et al. 2019: Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.
- Müller C, Volet B, Knaus P, Varga K, Antoniazza S 2020: ID-Bulletin 293. Frühling und Sommer 2020. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Lawicki L, van den Berg A B 2020: WP reports. *Dutch Birding* 42: 434-449.